

KÖLNISCHER KUNSTVEREIN

JOHN RUSSELL

CAVAPOOL

20.8. – 16.10.2022



John Russell, *Scopegoat (transfer)*, 2022, Courtesy, der Künstler / the artist, Bridget Donahue, New York und / and High Art, Paris

Hallo ... hallo ... wuff wuff wuff!

Meine Augen sind wie wässrige „Pools der Liebe“, den Tränen nahe, so kurz vor deiner Ankunft, wo ich hier oben stehe und warte... wuff wuff! Die Treppe hinuntersehe zu dir. ... ein koketter Mischling.

„*Haaaaallo*“, sagst du, während du die Treppe hochkommst, „Oh, du bist ja süß... was sollen wir zusammen machen?“

Und da schwingt etwas in meiner Gestik mit, in der halben Drehung meines Körpers, in der gefälligen Neigung meines Kopfes, in meiner leicht schrägen Haltung, in der geschickt gemalten Feuchtigkeit meiner Nase, in der handgearbeiteten Verführung meiner Locken und des Fells, selbst in der Andeutung eines koketten Lächelns, das um den Winkel meiner Schnauze spielt...

Wuff wuff!
Oh listige Nötigung!
Oh ausgefeilte Anspielung!

Und dann, während ich neben dir hertrotte, als dein Geisttier, wir den Hauptausstellungsraum betreten und den Duft von Pinien und vielleicht Sandelholz einatmen – Reinigungsmittel oder vielleicht Raumspray. *Wuff wuff wuff!* Und unter unseren Füßen der saftige Glanz von Spiegelbeton.

„*Oh, das ist erstaunlich!*“, *rufst du*, als das Licht zu dir hereinbricht.

Der klaffende Einschnitt, hinunter bis zu Gesteinsbrocken, die Ansicht eines Wasserspektakels, einer Kluft inmitten verwobener Strudel aus Wellen, Wolken, Kliffen, Himmeln und überfluteter Architektur; barocke Loops aus flüssiger Verführung, wässrigem Tod und sonnenbeschiedenen Kräuselungen. Der Horror der „Abbildung“, gezielte perspektivische Vortäuschung, die krude Aufforderung zur Darstellung des Bodens um der Darstellung Willen mit ihren Tricks und Rückwendungen und sich an der Oberfläche bewegenden Re-Animationen; Glanz und Glamour vermischen Sehnsucht mit Phantomen, wie Hochwasser oder Flut; „gearbeitet mit zeitaufwändiger Technik und Fertigkeit“ ...*wuff wuff!* Ein Entwurf für schimmernde Oberflächen und Tiefen, offensichtlich verdichtet und vollgestopft mit Abstraktionen, immer nur einen Millimeter dick; schelmisch die mörderische Ideologie der „*verführerischen Oberflächen und verborgenen Tiefen*“ kritisierend.

Und währenddessen fühlt sich der Glanz auf meinen Pfoten so seltsam an. Ich jaule etwas und ihr alle lacht: „Oh, du bezauberndes Hündchen!“

Und als wir auf Zehenspitzen über den Boden des ehemaligen Gebäudes des British Council laufen, in dem sie einst britische Hochkultur aus der Zeit des Kalten Krieges präsentiert und gefördert haben. Oh, mein Hundherz! Einerseits ist das ein ähnlich triviales Repräsentations-Spektakel ... aber andererseits ... nein ... immer das! Immer *nur* das!

„Ha ha ha ha“, lachst du, als wir unseren Weg über den Graben fortsetzen. Und weiter hinten, horizontal und vertikal ausgerichtet, ist eine Reihe von Fliegen-

skulpturen über die Spannbreite hin angeordnet – eine Reihe von Satzzeichen, von schwarzen Punkten. Eine von ihnen ist vielleicht, mitten im Flug vor einer Blume eingefroren, eine Art „Anti-Biene“ ... nicht die fröhliche, pelzige, orangefarbene, ökologische Bestäuberin, deren Summen erfreut, sondern eher Zeichen von Tod und Verfall nach Art des niederländischen Stilllebens, oder einfach nur das Geschmeiß, das sich im Dreck drängelt. *Wuff wuff wuff!* Oder bei näherer Betrachtung ... bei näherer Betrachtung ... Rorschach-Tintenkleckse ... vielleicht kann man den Kopf von Max Wall entdecken, englischer Varieté-Star, berühmt für seine Rolle als Professor Wallofski, komödiantische Klaviereinlagen und Auftritte in Beckett-Stücken.

Oder vielleicht kann man mich in der Fliege erkennen, meine hinreißende Form ausmachen in ... einer *Cavafloo*? Oder womöglich in einem bezaubernden Cavaflooloolooloo, um vielleicht den Klang eines Singvogels zu imitieren. Wie auch immer...

„*Cavafloolooloo...*“ rufen wir aus, als wir weitergehen.

Während ich neben dir hertrotte, bei Fuß. Freudig. Mit einem Anschein von Liebe, wenn du zu mir runterschaust. Hüpfte ich die Treppen hinunter und stolpere mit einem Mal, ein Bündel Fell purzelt nach unten. Komme wieder auf die Füße. Zu viel der Säfte! Zu viel des Lebens!

„Wuff wuff ... folge mir ... hier unten“, rufe ich. So ein süßer Tour-Guide. Und abwärts.

„Oh, das ist wunderbar!“, tönst du.

Und so gehen wir hinunter in das Untergeschoss, das nur teilweise zugänglich und mit einem Seil abgesperrt ist. Ein Ziegenbock. Vom höheren Foyer aus erblickt. Und eine weitere Fliege, die auf dem Augenlid des Bocks sitzt (eine historisch ekstatische Fliege! Die gleiche Fliege, wie sie auf dem Augenlid von Margaret Thatcher saß, als sie starb).

Der Ziegenbock – das wohl am meisten verdammte Geschöpf, nicht zuletzt dank seiner wiederholten Verwendung in der Kunst. Oh, verfluchte Ausgeburt, wie oft muss sein Kadaver noch im künstlerischen Kontext wiederbelebt werden. Hervorgekehrt für den metaphorischen Affekt! Und da sind wir wieder und beobachten seine satirische Form, seinen zunächst traurigen Ausdruck, wie er über einen Felsvorsprung geklettert ist, das Ganze im Stil des deutschen mittelalterlichen Realismus gehalten. Pelzschichten, hervorgehoben in Öl und Glanzlack, wahrscheinlich die Reminiszenz an William Holman Hunts berühmtes Gemälde *Sündenbock* von 1892 verspottend, oder das Maskottchen des 1. FC Köln, das einmal von gegnerischen Fans angegriffen wurde. In seinem starren Blick auf die Betrachter:innen verstärkt sich die religiöse Pose noch (implizit). Aufgebläht mit Sünde; wie ein Sündenbock oder auf andere Formate von Kunst-Böcken verweisend, oder kulturelle Böcke, erotische, mythologische, okkulte etc. So wie es auch einfach nur ein Ziegenbock ist. Dieses bestimmte Bock-Beispiel hat seine ganz eigenen Potenziale. Und die Maden (Babyfliegen) auf den Beinen des Bocks und in den Schichten seines Pelzes.

Wuff wuff wuff! „OK OK ! Und wo gehen wir jetzt hin? Ha ha ha.“ Wir wollen weiter, als eine kleine Beunruhigung entsteht: „Sind wir Geister?“, kreischen wir alle.

„Sind wir Phantome? Ha ha ha!“ Was für ein Spaß! Und wieder hinaufsteigend, in einer Spirale zurück nach oben. Vorbei an den Postern; Verquickungen von Verkaufsgesprächen, Supermarktgesprächen und Politik, wo an der Wand, im ersten Stock das gemalte Porträt des Ziegenbocks sitzt, als Flachrelief in Öl gearbeitet, im Stil oder Geiste des „Bildnis des Dorian Gray“, in dem der Protagonist jung und schön bleibt, während das Bildnis altert und verfällt. Dieser alte Bock lächelt uns in seiner schnurrbärtigen Gebrechlichkeit zu.

Und in der Nähe des Bock-Gemäldes das Gemälde eines Krähenvogels, der auf einem Baumstumpf sitzt und Ameisen vom Boden aufpickt. Die Ameisen arbeiten zusammen, werden aber von einer größeren Kraft über ihnen dahingerafft.

„Wuff wuff ... dieser alte Krähenvogel ... wenn ich meine Zähne in seine Federn schlagen könnte! Ha! Dann würde er meine Kraft fühlen ... nur ein paar Sekunden, um ihn totzuschütteln! Ha ha! Wuff wuff!“

„Oh Liebling, wie brutal! Lass ihn ... lass ihn ... er ist es nicht wert!“

„Wuff wuff ... gib mir nur eine Minute und ich werde dafür sorgen, dass er aufhört, an unserer gemeinsamen Arbeit herumzupicken! Ha ha! Wuff wuff!“

Wuff wuff! Und schließlich, ein letzter Besuch, eine letzte Etappe auf der Reise, ein letzter Refrain, ein letztes Treffen, noch ein Kapitel, noch einen Vers, ein Gebet, eine Predigt, einen Rausch, einen Traum... Ja, zum Kino! Das Theater der Träume! Ein Verweilen in der Dunkelheit. In den Schatten. Zwischen den projizierten Bildern auf der Leinwand. Die Krähe wird kurz eingeblendet und die Ameisen...und die Fliege hat einen flüchtigen Auftritt; durchtränkt von der glühenden Hitze im ländlichen Frankreich, inmitten schmelzender Pollen, Mücken und gerinnender Zeitgeschichte. Ja, du kannst dich zurücklehnen in die gepolsterten Sitze. Ich sollte vielleicht auf dem Gang hin- und herlaufen. Während wir einen „intensiven Dialog zwischen zwei Pendlern, einer nimmt die Form einer Giacometti-Skulptur an, choreographiert auf den Bahnsteigen einer Vorstadt-Station“ ansehen. Wie sie nach dem anspielungsreichen *Eierkopf* suchen.

Eierkopf will seine Eier zurück!

Eierkopf will ... wuff wuff!

Schweißtreibende Intensität, warm bis in die Knochen, in dein Fleisch, in deinen Schädel und deine Zähne. Wuff wuff wuff wuff!

Und nun geht's in Wellen abwärts. Wir strömen nach draußen. Und dann plätschernd, die Treppen hinabfließend und unter der Eingangstür durchsickernd, auf die Straße ... fröhliche neue Cavapools auf der Straße, quer über den Bürgersteig, in Visionen hinunter durch den Beton, unter den Pflasterstein. Sanft plätschernde Wasser.

Oh Freude!
Wuff wuff!

Text: John Russell (Übersetzung: Blandina Brösicke)
Kuratorin: Nikola Dietrich

John Russell (*1963 in London) studierte Kunstgeschichte am Goldsmiths College of Art und Bildende Kunst an der Slade School of Art und Saint Martin's School of Art. Er war Mitbegründer der Künstlergruppe BANK, deren Mitglied er zehn Jahre lang war. Seit er BANK im Januar 2000 verließ, arbeitet Russell sowohl unabhängig und kollaborativ an der Produktion von Ausstellungen, kuratorischen Projekten und Künstlerpublikationen. Seine Arbeiten wurden in Einzelausstellungen gezeigt, unter anderem bei Bridget Donahue in New York (2021 und 2018), High Art in Paris (2017), Kunsthalle Zürich (2017) und in Gruppenausstellungen in der Viborg Kunsthall, DK (2018), Gallery of Modern Art in Glasgow (2018), Galerie Crèvecoeur in Paris (2018), Irish Museum of Modern Art in Dublin (2017), Artists Space in New York (2014), The New Art Gallery Walsall, UK (2013), ICA in London (2011), Focal Point Gallery in Southend, UK (2011), The Grey Area in Brighton (2011), Kunsthalle Exnergasse in Wien, (2011), Tate Britain in London (2010) und Tate St Ives in Cornwall, UK (2009).

Hello ... hello ... woof woof woof!

My eyes are like watery 'pools of love', welling up, imminent to your arrival, as I stand here above you, waiting ... woof woof! Looking down the stairs at you. ... a coquettish mut.

"Heeeeello," you say as you walk up the stairs, "Ooo you are a sweetie ... what do you want us to do?"

And there is something in my gesture, implied in the half-turn of my body, in the appealing angle of my head, in the slight skewing of my stance, in the skilfully painted wetness of my nose, in the hand-tooled seduction of my curls and fur, even in the suggestion of a flirtatious smile playing at the corner of my jaw ...

Woof woof!

Oh sly coercion!

Oh finely crafted insinuation!

And then, as I trot along beside you, your spirit animal, as we enter the main exhibition space, breathing in the perfume of pine and maybe the hint of sandalwood – cleaning fluid or maybe air-freshener. *Woof woof woof!* And the succulent shine underfoot of glassy concrete.

"O *this is amazing!*" you exclaim, as the light bursts in on you.

The ruptured gash, down through broken rock, a view of aquatic spectacle, a chasm into entangled swirls of waves, clouds, cliffs, skies, submerged architecture; baroque loops of liquid seduction, watery death and sunlit ripples. The horror of the 'depictive', coy perspectival fakery, the crude invitation of base representation for the sake of representation with its tricks and returns and re-animations, moving across the surface, the shine and glamour mixing desire and phantoms, as deluge or flood; 'crafted with time-honoured technique and skill' ... *woof woof!* A proposal for glimmering surfaces and depths, doubled down and crowded with abstractions so clearly always only ever one millimetre thick; impishly critiquing the murderous ideology of '*seductive surfaces and hidden depths*'.

And all the while the gloss feels so strange on my paws. I yelp slightly and you all laugh, "O you adorable pup!"

And as we tip-tap across the floor of the former British Council building, where previously they used to present and promote Cold-War British high-art culture. O my doggy heart! On one level, this is a similarly trivial representational spectacle ... but on another level ... no ... always this! Always *only* this!

"Ha ha ha ha," you laugh as we make our way across the ravine. And on the far side, horizontally and vertically aligned, a row of fly sculptures spaced across the span – a row of punctuation marks, of black dots. One of them is perhaps, frozen mid-flight in front of a flower, as an 'anti-bee' ... not the happy, furry, orange, ecological pollinator whose buzz delights but more like the symbols of death and decay from

Dutch still life, or just the vermin that cluster in the dirt. Woof woof woof! Or on closer inspection ... on closer inspection ... Rorschach ink blots ... maybe you can see the head of Max Wall, English music hall star, famous for his character Professor Wallofski, comedy piano routines and acting in Beckett plays.

Or maybe you can see me in the fly, can you pick out my adorable form mixed in ... *a Cavafloo?* Or perhaps a charming Cavaflooloolooloo to mimic the sound of a song bird perhaps. But anyway....

"*Cavafloolooloo...*" we cry out as we make our way out again.

As I am trotting by your feet. Eager. With a look of love when you look down. Now leaping down the stairs and at one point I stumble, a bundle of fur tumbling down. Then back on my feet. Too full of juice! Too full of life!

"Woof woof ... follow me ... down here" I cry. Such a cute docent. And downwards.

"O this is wonderful!" you cry.

And we walk down to the basement space, only partly accessible, roped off. A goat. Viewed from the raised foyer space. And another fly, sitting on the eyelid of the goat (an historical ecstatic fly! The same fly as sat on the eyelid of Margaret Thatcher as she died.)

The goat – most damned of creatures, not least in its repeated use in art. O cursed spawn how many more times must its carcass be reanimated in artistic context. Dragged out to metaphorical affect! And here we are again, observing its satirical form with initially sad expression, clambering across a rock outcrop, in the style of German medieval realism. Folds of fleece highlighted, rendered in oil and gloss varnish, possibly mocking the echo of William Holman Hunt's famous 'Scapegoat' painting of 1892, or the mascot of Cologne FC who was, on one occasion, punched by the fans of an opposing team. Doubling down its religious schtick in its gaze out to the viewer (as implicated). Bloated with sin; as a scapegoat or indexing other formats of art-goats, or cultural goats, erotic, mythological, occult etc. As well as being just a goat. This is a specific goat indicative of its own specific potentialities. And the maggots (baby flies) on the goat's legs and in the folds of its fleece.

Woof woof woof! "OK OK ! And where are we going now? Ha ha ha" We want to move on and there is a brief worry "Are we ghosts?" we all shriek. "Are we phantoms? Ha ha ha!"

Such fun! And ascending back up, spiralling back up. Upstairs past the posters; amalgamations of sales pitch, supermarket pitch and politics, where sits, on the wall, on the first floor, the painted portrait of the goat, rendered in bas relief and oil, in the style, or spirit, of 'A picture of Dorian Gray', where the subject remains youthful and beautiful and the painting deteriorates. That old goat is smiling happily at us in its whiskery decay.

And close by the goat painting, the painting of a crow, standing on a stump picking off ants on the ground below. The ants labour collectively but are snatched away by a force above them, greater than them.

“Woof woof ... that old crow ... if I get my teeth into his feathers! Ha! Then he would feel my force ... if only for a few seconds as I shake him dead! Ha ha! Woof woof!”

“O darling so violent! Leave him ... leave him ... he isn't worth it!”

“Woof woof ... give me just one minute and I will stop him plucking at our collective labour! Ha ha! Woof woof!”

Woof woof! And finally, one more visit, one more leg on the trip, one more refrain, one last date, one last chapter, verse, prayer, homily, rapture, dream... Yes, to the cinema! The theatre of dreams! A sojourn in the darkness. In the shadows. Amongst the images projected on the screen. The crow features briefly and the ants ... and the fly makes a fleeting appearance, drenched in the searing heat of rural France, the melting pollen, mosquitoes and coagulating history. Yes, you can sit back in the cushioned seats. I shall maybe trot up and down in the aisle. As we watch an ‘intense dialogue between two commuters, one taking the form of a Giacometti sculpture, choreographed across the platforms of a suburban train station’. As they search for the allusive *Egghead*.

Egghead wants his eggs back!

Egghead wants ... woof woof!

Sweltering intensity, warm to the bones, into your flesh, into your skull and teeth.

Woof woof woof woof!

And now in waves moving down. We flow outwards. And then lapping, flowing down the stairs and leaking out under the main doors, out into the street ... joyous new cavapools in the street, across the pavement, in visions down through the concrete, under the paving stone. Gently lapping waters.

O joy!

Woof woof!

Text: John Russell

Curator: Nikola Dietrich

John Russell (*1963 in London) studied History of Art at Goldsmiths College of Art and Fine Art at Slade School of Art and Saint Martin's School of Art. He was a co-founder of the artists' group BANK, of which he was a member for ten years. Since leaving BANK in January 2000, Russell has worked both independently and collaboratively in producing exhibitions, curatorial projects, and artist books. His work has been shown in solo exhibitions including Bridget Donahue in New York (2021 and 2018), High Art in Paris (2017), Kunsthalle Zürich (2017) and in group exhibitions at Viborg Kunsthall, DK (2018), Gallery of Modern Art in Glasgow (2018), Galerie Crèvecoeur in Paris (2018), Irish Museum of Modern Art in Dublin (2017), Artists Space in New York (2014), The New Art Gallery Walsall, UK (2013), ICA in London (2011), Focal Point Gallery in Southend, UK (2011), The Grey Area in Brighton (2011), Kunsthalle Exnergasse in Vienna(2011), Tate Britain in London (2010), and Tate St Ives in Cornwall, UK (2009).

TREPPENHAUS / STAIRCASE

1 *Cavapoo (Docent)*, 2022

Pappmaché und Acrylfarbe / Paper mache and acrylic paint

AUSSTELLUNGSHALLE / EXHIBITION HALL

2 *Cavapool*, 2022

Digitaldruck und Acrylfarbe auf Vinyl / Digital print and acrylic paint on vinyl

3 *Flies*, 2022

Gegossener Polyurethan-Kunststoff, getauchtes Harz, 1mm-Karbonstab / Cast polyurethane plastic, dipped resin, 1mm carbon rod

UNTERGESCHOSS / LOWER FLOOR

4 *Love*, 2022 / *Oeufs*, 2022 / *Pain*, 2022

Digitaldrucke auf Papier / Digital prints on paper

5 *Scapegoat (transfer)*, 2022

Fiberglas, Harz, Pappmaché, Metallstab, Acrylfarbe / Fiberglass, resin, paper-mache, metal rod, acrylic paint

Diese Skulptur stellt in Verbindung mit dem „Gemälde“ *Bildnis einer Ziege im Stil von Dorian Gray*, 2022 ein System von Übertragungen und Ersetzungen dar. Ein Sündenbock wird als Schwamm für die Sünden einer „Gemeinschaft“ präsentiert und feierlich in der Wüste als Opfer (der Sühne) ausgesetzt. Das Porträt im Stil von Dorian Gray übernimmt die von der Gemeinde auf den Ziegenbock übertragenen Sünden (ohne dessen Zustimmung) und lässt den Ziegenbock sündenfrei.

This sculpture, in combination with the 'painting' *Portrait of a goat in style of Dorian Gray*, 2022 presents a system of transfers and substitutions. A scapegoat is presented as a sponge for the sins of a 'community' and ceremonially abandoned in the wilderness as a sacrifice (of atonement). The portrait in the style of Dorian Gray takes on the sins transferred from the congregation to the goat (without the goat's consent) and leaves the goat sin-free.

1. OBERGESCHOSS / 1st FLOOR

6 *Portrait of a goat in style of Dorian Gray*, 2022

Fiberglas, Harz, Acrylfarbe / Fiberglass, resin, acrylic paint

7 *Crow and ants*, 2022

Fiberglas, Harz, Acrylfarbe / Fiberglass, resin, acrylic paint

8 *Anti-bee*, 2022

Holz, Harz, gegossener Polyurethan-Kunststoff / wood, raisin, cast polyurethane plastic

KINO / CINEMA

9 *EARLEY*, 2021/2022

Video, Sound, 58 min

Alle / All Courtesy: der Künstler / the artist, Bridget Donahue, New York und / and High Art, Paris



VERANSTALTUNGSPROGRAMM / PUBLIC PROGRAM

Termine für begleitende Veranstaltungen, Führungen durch die Ausstellung und Kinderworkshops werden über unsere Webseite und den Newsletter bekanntgegeben. / Dates for accompanying events, guided tours through the exhibition and children's workshops will be announced via our website and newsletter.

Die Ausstellung wird gefördert durch / The exhibition is sponsored by:



Mit weiterer Unterstützung von / With further support by:



KÖLNISCHER KUNSTVEREIN

Hahnenstraße 6, 50667 Köln
Öffnungszeiten Di – So von 11 – 18 Uhr
Opening hours Tue – Sun from 11 am – 6 pm
www.koelnischerkunstverein.de